

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg**

ein Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie

Das Topographische, nebst den Gedichten enthaltend

**Schwab, Gustav**

**Stuttgart, 1840**

XII. Der Spuck auf dem Bodensee

[urn:nbn:de:bsz:31-140732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140732)

## XII.

## Der Spuck auf dem Bodensee.

1830.

Sinst sang ich von dem Reiter, der über Eis und Schnee  
Hinflog in vollem Trabe wohl durch den Bodensee,  
Und dräben angekommen, erst von der Kunde trant,  
Auf gutem festen Boden vom Pferde sterbend sant.

Nun höret neue Wunder: der See ist wieder zu,  
Auf uferloser Fläche wohnt stumme Grabesruh',  
Wie Schafe geh'n zur Weide, die Nebel wolkicht, bleich,  
Es liegt der Mond in Strahlen, gemähem Grase gleich.

Const pffiff der Wind im Segel, der Vogel sang im Blau,  
Die Hechte sandten plätschernd empor der Woge Thau;  
Fest hat die bange Wüste, die starre, keinen Mund,  
Der Vogel fiel erfroren, die Welle schläft im Grund. —

Was jagt in schnellem Sturme die Nebelwolken auf?  
Was auf des Eises Estrich ertönt wie Rosses Lauf?  
Was fliegt mit Peitschentralle heran? Der Duft zerreißt:  
Ein Reiter eilt vorüber — ist es des Todten Geist?

Und kaum ist er verschwunden, in Duft und Luft getaucht,  
Schon wieder blinkt's im Dunste, der mondbeschiene raucht;  
Es trabt, es rollt, es wiehert, ein Schlitten kommt heran,  
Vier schwarze Rosse rennen mit ihm auf glatter Bahn.

In grünem Kleid ein Großer, fein Bart hat rothen Schein,  
In schwarzem Rock ein Kleiner, schwarzäugig, bleich und fein,  
Ein Dritter, dicht verhüllet, und eine zarte Frau,  
Doch Alles schnell verschwindet im Nebel breit und grau.

Und auf dem Eismeer lagert sich Stille wie zuvor,  
In Ofen thürmt sich riesig die Nebelwand empor;  
Kein Klang und keine Farbe, bis blaß der Morgen graut,  
Und auf der todten Scene nur Eis und Wolken schaut.



„So leg' uns doch, o Sänger, das wufte Traumbild aus,  
Was für Gespenster bringst du in kalter Nächte Graus?  
Für welche Sünde wallen sie hier durch Schreckensnoth —  
Und wagen auf dem Eise, schon todt, den zweiten Tod?“

Gespenster? ei, wer sagte, daß es Gespenster sind?  
Meint ihr, mit alten Mähren erschreck' ich Weib und Kind?  
Was euch mein Lied berichtet, geschah in diesem Jahr,  
Am ersten hellen Sonntag im strengen Februar.

Die vier geschwinden Rappen sind keine Hollenbrut,  
Zu Immenstadt im Stalle dort stehn sie ausgeruht,  
Dort winkt der schmucke Schlitten, er liegt nicht in dem Grund,  
Und friert der See nur wieder, so trogt mit ihm dem Schlund!

Und die darüber fuhren im Mondschein kalt und hell,  
Sucht in der Schweiz die Kahnen, fragt an zu Bischofszell,  
Klopft an zu Eppisshausen; wer kennt den Meister \* nicht?  
Der hat die Fahrt bestellet, der sandte mir Bericht.

Sie leben Alle fröhlich, sie sind ein christlich Blut,  
Voran Herr Sepp, der gerne den Wandrern guttlich thut;  
Nur spricht man, daß er heimlich nach manchem Schaze gräbt,  
Und mit den alten Geistern in einem Bunde lebt.

\* Den Herausgeber des Nordersaals, von allen Freunden altdeutscher Poesie  
gekant und geehrt. Ueber die Veranlassung zu diesem Gedichte siehe  
II. Abth. dieses Werkes S. 15.

Gesellf

Zimmt an de

Im alten

Schuld ihr si

Und kufte

Und sie durch

Wo ringe

Der Mimne

Aus dem

Das Land

Berjun

Doch aus

Und

Im leicht

Da w

Da wiegt

Noch

Der Aus

Freu

D kickt

Drun

Der fre

Er g

Sie stieg

Nur

Und hell

Der

Die Fir

Um